



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

395 (3.9.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193154](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193154)

# Wannheimer General-Anzeiger

Wannheim: In Wannheim u. Umgegend monatlich einm. 1.50 für Bingerlöh u. Einschulungsgeld. 2.70 —. Postbezugs vierteljährlich 5.25 ohne Postgebühren. Einz. Nummern 10 Pf. Alle Preise werden in Reichsmark bezahlt. Redaktion: Postfach 1. B. u. Nr. 2917 Bingerlöh u. Einschulungsgeld. Druck: Druckerei: General-Anzeiger Wannheim.

## Badische Neuere Nachrichten

Wannheim: In Wannheim u. Umgegend monatlich einm. 1.50 für Bingerlöh u. Einschulungsgeld. 2.70 —. Postbezugs vierteljährlich 5.25 ohne Postgebühren. Einz. Nummern 10 Pf. Alle Preise werden in Reichsmark bezahlt. Redaktion: Postfach 1. B. u. Nr. 2917 Bingerlöh u. Einschulungsgeld. Druck: Druckerei: General-Anzeiger Wannheim.

### Oberschlesien und die Sühneforderungen.

Der Sitzungsbericht aus dem Auswärtigen Ausschuss, wie er der Öffentlichkeit übergeben ist, ist unvollständig. Das beruht zum überwiegenden Teil auf der beschlossenen Vertraulichkeit und ist insofern berechtigt, als der Stand der Verhandlungen mit auswärtigen Mächten eine öffentliche Behandlung eines Teiles der besprochenen Fragen nicht zuließ. Doch teilen jetzt die Organe der verschiedenen Parteien ergänzend noch manches Wissenswertes mit. So gibt die Nationalliberale Korrespondenz die Rede des Freiherrn von Rheinbaben wieder:

Durch die letzten Ereignisse hat sich die allgemeine Lage in Oberschlesien leider sehr zu unseren Ungunsten verändert. Die deutsche Bevölkerung ist in unerhörter Weise terrorisiert und an Leib und Gut geschädigt worden. Die Berichte der ober-schlesischen Klubs, von denen nur ein kleiner Teil durch die Presse bekannt gemacht ist, geben davon ein erschütterndes Bild und genügen vollkommen, um die Erregung der Menge bei der Breslauer Reichstagswahl zu verstehen, und die Behauptungen müssen energisch zurückgewiesen werden, daß dabei irgendwelche „Dinge der Reichspartei“ im Spiel gewesen wäre. Gerade in Breslau wurde durch die sozialdemokratische Presse während in ganz besonders scharfer Weise gegen die bürgerlichen Parteien gehandelt. Wenn der Abgeordnete Scheidemann zur Mäßigung aufforderte, so sollte dort einmal zuerst damit anfangen werden. Es sei ganz falsch, in offiziellen Telegrammen und Artikeln von Entspannung in Oberschlesien zu sprechen, im Gegenteil habe ein unerhörter Spannungszustand fort; eine Volksabstimmung würde unter solchen Verhältnissen nur Parze werden und könnte von der deutschen Regierung und dem deutschen Volk bei Fortdauer der heutigen Verhältnisse niemals als rechtmäßig anerkannt werden. Die Regierung müsse mit aller Klarheit und Schärfe den Grundgedanken vertreten, daß vor der Abstimmung die Freiheit der politischen Meinungsäußerung hergestellt werde, im Zustand, den dem wir heute weiter als je entfernt sind. Der polnische durch die französischen Besatzungstruppen geduldet und teilweise direkt begünstigte Terror ginge heute so weit, daß sogar die Transporte der im Reich befindlichen Oberschlesier zur Abstimmung gefährdet werden. Die Womachanten der Parteien mit Korruption seien außerordentlich bedauerlich und befremdend; es müsse geprüffelt werden, ob sie überhaupt als bindend anzuerkennen sind, um so mehr, als Korruption selbst und seine Leute nach den neuesten Nachrichten sich an das Abkommen in keiner Weise hielten. Die Untersuchung aller Verhältnisse durch eine neutrale Behörde sei aus dringenden Gründen zu wünschen, die Tatsache, daß Franzosen und Polen heute bei den Kämpfen gegen Rußland Waffen und Gelder gewonnen sind, mache es um so dringlicher, daß wie bisher französische Besatzungstruppen in Oberschlesien den Ausschlag geben. Nach verbürgten Nachrichten haben die italienischen Besatzungstruppen sich durchaus korrekt benommen, und nicht nur englische Offiziere, sondern auch General Verond selbst haben zugeben müssen, daß Polen gegen die bestehenden Abmachungen und Befehle verstoßen habe. Das heißt, aber doch nichts anderes, als daß durch polnische Schuld die Grundlagen des Versailler Vertrages bezüglich Oberschlesien erschüttert sind und daß der künftige Zustand, dessen Folgen nach innen und außen man noch gar nicht absehen könne, auch nach französischem und englischem Zeugnis den Polen zur Last fällt. Man muß in diesem Zusammenhang vor allem auch an die schwerwiegenden Folgen denken, die durch den vergrößerten bzw. gesperrten ober-schlesischen Kohletransport eintreten werden. Die Ausführung des Abkommens von Spa erscheint schon heute aufs äußerste gefährdet. Unter Bezugnahme auf das bekannte Protokoll bezüglich Aufhebung ober-schlesischer Kohlenlieferungen als Ersatz für über-große Lieferungen von Ruhrkohle an Frankreich müsse ungehört der Entente entsprechende Mitteilung gemacht werden.

Ferner muß das Reich in ganz anderer Weise wie bisher finanzielle Mittel bereitstellen zur Unterstützung der ober-schlesischen Flüchtlinge; die nach bisherigen Nachrichten in unständlicher Weise gesammelten Unterstützungen genügen keineswegs, tragen vielmehr zur Verschärfung der deutschen ober-schlesischen Bevölkerung bei, die sich vom Reich verlassen fühlt. Bei der Auswahl der in der letzten schweren Zeit und in der Vorbereitung zur Abstimmung tätigen Persönlichkeiten müsse die größte Sorgfalt beachtet und diejenigen müssen abberufen werden, die den Anforderungen nicht voll entsprechen. Ganz besonders wichtig sei es, den auch vom Reichsminister des Auswärtigen erwähnten ober-schlesischen Wünschen bezüglich polnischer Selbstständigkeit in der Verwaltung ernsteste Aufmerksamkeit zu schenken und die weitere Klärung dieser Frage zwischen Preußen und dem Reich nicht länger hinauszuschieben. Im ganzen könne die ober-schlesische Frage, die natürlich auch in höchstem Maße von den weiteren Ereignissen im Osten bestimmt werden wird, gar nicht ernst genug genommen werden und unser Interesse am Schicksale unserer ober-schlesischen Volksgenossen gar nicht groß genug sein.

Aus der Besprechung über die Breslauer Vorgänge, die mit Recht im übrigen als vertraulich behandelt wird, ist in der Veröffentlichung die Äußerung des Abg. Scheidemann wiedergegeben worden, es müsse die Frage gestellt werden, ob die in Breslau selbst aufgestellte Behauptung, daß die Ausschreitungen auf nationalsozialistischer und antisemitischer Hege beruht hätten, richtig sei. Da glaubt die Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei auch die von dem Redner der Deutschnationalen gegebene Antwort nicht verschweigen zu sollen:

Die Erregung über die Vorgänge in Oberschlesien, die sich in Breslau und anderwärts kundgeben, wurde von ihm als nur zu begründet und als ein Verdienst gekennzeichnet, an dem die Bevölkerung aus allen Parteien sei weit in die Sozialdemokraten hinein Anteil gehabt hat, ein erfreuliches Zeichen von erwachender vaterländischer Einigkeit. Um so wichtiger sei es, sich auf Grund unermesslicher Behauptungen darüber zu streiten, welche Partei die Schuld an den bedauerlichen Ausschreitungen trage, zu denen sich die Menge bei den Wahlen der Konsulate habe hinreißen lassen. Diese Schuld sei, soweit sie auf einem unbefonnenen Uebermaß der vaterländischen Erregung beruhe, gemeinsam. Daß an ihr Deutschnationale oder antisemitische Redner einen überwiegenden Anteil hätten, müsse bestritten werden. Es sei durchaus nicht unwahrscheinlich, daß der Ruf: „Wo ist das polnische Konsulat?“ von bestimmten deutsch-feindlichen Agenten in die Menge gemorren sei, um den für Deutschland schädlichen Vorfall herbeizuführen. Neben dem deutschen Völkchen sei in der Menge, die vor dem Konsulat gezogen worden, ein Preussener Bericht das Lied der Internationalen gesungen worden. An den Wahlen sei zweifellos parteiloses Mob beteiligt gewesen. Die Art, wie alldeutsche und antisemitische Elemente grüßlos beschuldigt würden, könne die Lage Deutschlands und seiner Regierung bei den Sühneverhandlungen nur erschweren. Bei der Besprechung der Vorgänge in Oberschlesien wurden von dem Redner der Rechte die Versammlungen der Regierung kritisiert und gefragt, warum sie in dem doch immer noch zu Deutschland gehörenden Lande dem polnischen Aufruhr und Einmarsch nicht entgegengetreten sei und warum sie durch ihre Untätigkeit die Vertreter der

Parteien in die Zwangslage veretzt habe, Verhandlungen zu führen und das Abkommen mit den Polen zu treffen, was lediglich Sache der Reichsregierung gewesen sei.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß Herr Scheidemann, ausgerechnet am 1. September 1920, es für angezeigt hielt, den Verzicht auf Sedan-Feiern als ein Mittel zur Besserung der Lage Deutschlands zu empfehlen; er tabelte den General Seft wegen seiner Kundgebung an die Reichswehr. Graf Westarp erhebt entschiedenen Einspruch gegen diese Auffassung; der würdevolle Verzicht auf jede Erinnerung an die deutschen Großtaten von 1870/71 und an die ruhmvolle Vergangenheit des deutschen Kaiserreiches müße, wie die Erfahrungen doch wahrlich gezeigt haben, im Auslande nicht das geringste; und diejenigen Kreise des deutschen Volkes, die das Gedächtnis an die bessere und schönere Kaiserzeit hoch und heilig halten, würden sich das Recht, diese Festsetzung zu bekunden, nicht verkümmern lassen.

Katowitz, 3. Sept. (W.B.) In der getrigen Stadtkorrespondentenversammlung wurde von Magistratsseite mitgeteilt, daß bisher acht Millionen Mark an Schadensersatzansprüchen eingereicht worden sind, zu deren Zahlung die Stadt auf Grund des Tumultschadensgesetzes verpflichtet ist.

Oppeln, 2. Sept. (W.B.) Der deutsche Kommissar für das ober-schlesische Abstimmungsgebiet, Fürst Haffeltdt, ist nach mehrwöchentlicher Abwesenheit in Oppeln, wo er sich zum Kurgebrauch aufhielt, hierher zurückgekehrt. Haffeltdt nahm bei der Durchreise durch Berlin Gelegenheit, sich mit den in Betracht kommenden Regierungsstellen des Reichs und Preußens über die jüngsten Ereignisse in Oberschlesien auszusprechen.

### Der russisch-polnische Krieg.

London, 3. Sept. Aus Warschau wird der „Times“ gemeldet, daß Tschitscherin sich wegen des Tagesbefehls des russischen Befehlshabers, worin die polnischen Delegierten als Spione bezeichnet werden, entschuldigt habe. Die Entschuldigung sei an allen öffentlichen Gebäuden in Warschau angeschlagen.

### Die Verhandlungen in Riga.

Warschau, 3. Sept. (Priv.-Tel.) Gestern ist aus Moskau Tschitscherins Zustimmung zu den Verhandlungen in Riga hier angetroffen. Darauf fand eine Sitzung des polnischen Ministerrates statt, in welcher Richtlinien für die Rigoer Verhandlungen besprochen wurden. Die polnische Delegation wird voraussichtlich am Montag nach Riga abreisen, wo Ende der nächsten Woche die Verhandlungen beginnen werden. Man nimmt an, daß Joffe an der Spitze der Sowjetdelegation stehen wird. Wer die Verhandlung führt, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

### Schutz der Soldauer Flüchtlinge.

Berlin, 3. Sept. (Von unj. Berl. Büro.) Eine Abordnung der Soldauer Flüchtlinge hat in diesen Tagen in Berlin geweiht und der Reichsregierung ihre Wünsche vorgebracht. Es wurde ein vollkommenes Einverständnis über die Maßnahmen, die zum Schutze der Flüchtlinge auf diesem Gebiete getroffen werden sollen, erzielt.

### Die Zustände in den ostpreussischen Gefangenenlagern.

Berlin, 3. Sept. (Von unj. Berl. Büro.) Ueber die Zustände in den ostpreussischen Gefangenenlagern erfahren wir von zuständiger Stelle: die Polen sind bis auf 150 Mann abtransportiert. Von den Russen konnten täglich 3500 Mann nach Innerdeutschland geschafft werden. Man hofft, bis zum 20. die große Mehrheit der russischen Gefangenen an ihren endgültigen Bestimmungsort zu bringen. Die Lage ist sonach im allgemeinen etwas gebessert. Im Lager von Arz sind bis jetzt 2 Fälle von Flecktyphus vorgekommen.

### Eine Randstaatenkonferenz.

London, 3. Sept. (W.B.) Reuter meldet aus Riga aus englischer Quelle, daß die Staatsoberhäupter der baltischen Staaten beabsichtigen, eine Randstaatenkonferenz einzuberufen, um die Frage der Grenzstreitigkeiten, sowie die verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Abmachungen zu regeln. Ort und Zeit der Konferenz sind noch nicht bekanntgegeben.

### Der neue Balkanbund.

Belgrad, 2. Sept. (W.B.) Das Parlament wurde mit einer Programmdede des Ministerpräsidenten Wessanich eröffnet, in der dieser erklärte, daß Serbien im russisch-polnischen Konflikt neutral bleibe. Ueber die Adriatische sonderbar Besprechungen mit der italienischen Regierung statt, die hoffentlich recht bald zu einem beide Teile befriedigenden Abschluß kommen würden. Die Albaner begannen in letzter Zeit ganz offen eine feindselige Haltung gegen die Serben einzunehmen und überschritten wiederholt die Demarkationslinie. Mit Rumänien verbinde Serbien eine aufrichtige Freundschaft. Mit den andern Nationen seien die Beziehungen freundschaftlich. Serbien habe den aufrichtigen Wunsch, sich noch weiter zu verbessern. Mit der Tschechoslowakei sei ein rein defensiver Bündnisvertrag abgeschlossen worden, der durch den Geist des Völkerbundes entspreche.

### Die Unruhen in Mesopotamien.

Besserung der Lage. London, 3. Sept. (W.B.) Ähnlich wird gemeldet: Die Lage in Mesopotamien bessert sich in den Unruhegebieten etwas. — In den noch nicht im offenen Zustand befindlichen Gebieten wurde die Lage aber etwas gespannter. — Im Gebiete des unteren Euphrats ist infolge der Aktion unter den Mundstarkaren, die durch die Ausrufung des Heiligen Krieges in Erregung gebracht sind, die Stimmung ernst. Die englischen politischen Beamten konnten nur dadurch vor der Ermordung bewahrt werden, daß sie durch Flugzeuge in Sicherheit gebracht wurden. — Am mittleren Euphrat ist die Lage ruhiger. — Nördlich von Bagdad wurde Samara angegriffen, doch konnten die Eingeborenen verstreut werden. Nördlich von Bagdad hält die Besserung der Lage an.

### Die Bewegung in Irland.

London 3. Sept. (W.B.) Polizei und Militär setzten gestern abend, um die Erschießung zweier Polizisten durch

die Sinnfeiner zu rächen, die Stadt Ballaghaderreen in Brand. Beinahe sämtliche Häuser der Hauptstraße wurden völlig zerstört.

Paris, 3. Sept. (W.B.) Wie der „Matin“ aus London meldet, hat sich der Zustand des Bürgermeisters von Cork sehr verschlechtert, und zum ersten Male zeigte er eine moralische Erschütterung.

Nach dem „Journal“ ist gestern von Luzern von Lloyd George ein Telegramm eingegangen, worin dieser erklärt, daß an der Entscheidung bezüglich des Bürgermeisters von Cork keine Änderung vorgenommen werden könne.

### Die Bewegung der Metallarbeiter in Italien.

#### Die Lage ist ernst.

Paris, 3. Sept. (W.B.) Nach einem Radiotelegramm aus Rom haben die Metallindustriellen die Ausrückung in ganz Italien beschlossen. Die Arbeiter drängen sich damit, die Fabriken in den großen Industriezentren zu besetzen. Arbeitsminister Gabrioli hat bis jetzt vergeblich zu vermitteln versucht. Die Arbeiter sollen sich ablehnend verhalten. Bei der Besetzung der Fabriken ist es zu Zusammenstößen gekommen, so in Genua zwischen Polizisten und Arbeitern der Oberwerke. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch. Ein Arbeiter wurde getötet und zwei schwer verletzt.

Mailand, 3. Sept. (W.B.) Eine Stefanmeldung aus Rom besagt, daß zwischen der Regierung und Vertretern der Metallarbeiter über die durch die Besetzung von Fabrikbetrieben geschaffene Lage beraten wird. Die Metallarbeiter sind zu Verhandlungen bereit, wenn die Industriellen Zugeständnisse machen wollen. Die Wälder bezeichnen die Lage als ernst. Die Bewegung dehnt sich im ganzen Lande aus.

### Der drohende Bergarbeiterstreik in England.

London, 3. Sept. Reuter meldet, es brauche nicht angenommen zu werden, daß der Beschluß der Bergleute, die Streikklärung abzubrechen, bedeute, daß der Streik unvermeidlich sei. Die Klärung ist nicht vor dem 29. September fällig und inzwischen könne sehr viel geschehen. Es wird erklärt, daß es von Seiten der Bergleute kein Entgegenkommen und kein Kompromiß gebe, doch halte man es für sicher, daß die anderen Gewerkschaften, besonders der parlamentarische Ausschuss des Gewerkschaftsverbandes, der heute eben in Plymouth zusammentritt, entsprechende Anstrengungen machen wird, um den Frieden zu erhalten.

London, 3. Sept. Die „Times“ melden aus New York: Mit Rücksicht auf den vor einigen Tagen angekündigten Streik in West Virginia, wurden tausende von Arbeitern nach Stockton gebracht, um zu verhindern, den Transporthverkehr wieder herzustellen. Aus diesem Grunde fanden mehrere Zusammenstöße zwischen der Polizei, den Aufständigen und den Streikbrechern statt.

### Die Kohlenlieferungen.

Berlin, 3. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die B.-Z. hört, sind die auf Grund des Spaer Abkommens, an die Entente monatlich zu liefernden 2 Millionen Tonnen Kohlen im Monat August im vollen Umfange abgeliefert worden. Für den Monat September sind die 2 Millionen Tonnen ebenfalls schon sichergestellt. Schwierigkeiten sind für den Monat Oktober vorzusehen. Es werden sich dabei die Unruhen in Oberschlesien und der Streik der polnischen Grubenarbeiter bemerkbar machen, denn dadurch ist ein ziemlich großer Ausfall eingetreten. Die Einhaltung der Spaer Lieferungsverpflichtung sei erkaufbar worden durch die Stilllegung einer erheblichen Anzahl von Betrieben und das Ausblenden mehrerer Hochöfen infolge mangelnder Kohlenlieferung.

Berlin, 3. Sept. (W. B.) Der Kohlenausschuss des Reichstages Reichswirtschaftsrats erklärte in seiner Sitzung vom 2. September, daß die deutsche Wirtschaft durch die Opferwilligkeit der Bergarbeiter, die durch Stilllegung von Hochöfen die Kohlenförderung kelleren, bisher vor dem völligen Zusammenbruch bewahrt wurde. Er dankte ihnen für ihre Opferbereitschaft und bittet sie, diesen nicht zu erlahmen, sondern ihre Leistungen noch nach Kräften zu erhöhen.

### Dr. Simons und Herr Erzberger.

Ueber Herrn Dr. Simons sind während seiner Schweizer Reise Anmerkungen veröffentlicht worden, die, wie wir bereits neulich andeuteten, nur mit äußerster Vorsicht zu genießen sind. Seine angeblichen Behauptungen über ein militärisches Vorgehen Deutschlands gegen Polen hat er gestern im Rückblick für unwürdige Angelegenheiten bereits auf das richtigste Maß zurückgeführt. Ferner hat er, wie die „Nat. Corresp.“ mitteilen kann, durchaus auch nicht, wie es die „Westeuropäische“ meldete, sich über Stinnes in der Weise ausgesprochen, als ob Stinnes sich nur persönlich an der Macht halten wolle, noch hat er von der Notwendigkeit der sozialdemokratischen Kontrolle in der Regierung etwas gesagt, sondern nur angedeutet, daß die Sozialdemokratie als die stärkste Partei sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sein müsse und dieser am besten dadurch gerecht werden könne, wenn sie sich an der Macht beteilige. Ein Standpunkt, den übrigens die Deutsche Volkspartei vollkommen anerkennt. Neuerdings geht ein Gerücht durch die Zeitungen, das der „Bairische Kurier“ aufgebracht hat, Dr. Simons habe die Absicht, Herrn Erzberger im Auswärtigen Amt zu beschäftigen. Wir glauben sehr wohl, daß Herr Erzberger seine politischen Ambitionen noch nicht begraben hat, aber wir glauben mit Recht annehmen zu dürfen, daß Herr Dr. Simons für den Mann, der mit dem Waffenstillstandsschluß von Spa und mit dem Vertrag von Versailles aufs Schlimmste vor dem deutschen Volk belächelt dastehet, nicht viel mehr übrig haben wird, als die Anerkennung seiner Strebsamkeit und das vernichtende Urteil über seine Unausgeglichenheit.

Beamtenfragen im Reichstage.

Von Morath, Parischorst, M. d. R.

Während der kurzen Sommerferien des Reichstags war der knappe Raum in den Tagesitzungen mit Berichten über die großen politischen Fragen, über Spa, den Krieg im Osten usw. fast ganz gefüllt, sodass es scheinen konnte, als seien die Fragen, welche die Reichsbeamtenfrage beunruhigen, nicht zu ihrem Recht gelangt. Aber — der Scheln trägt. Zugabe ist, daß bisher keine der im Vordergrund des Interesses der Beamten stehenden Vorlagen verabschiedet wurde; doch wird die Mehrheit der deutschen Beamten bei der Erledigung dieser Vorlagen weniger auf Pünktlichkeit als auf Richtigkeit dringen. Was unter dem vorigen Kabinett an Beamtenpolitik geleistet worden ist, entsprach, wie die Beamtenfrage weiß, nicht dieser Forderung.

Die Neuregelung der Besoldungsordnung, welche bis zum 31. Oktober durchgeführt werden muß, beschäftigt gegenwärtig den vom Haushaltsausschuß eingesetzten Unterausschuß für Besoldungsfragen. Er ist auf Antrag des Berichterstatters (Abg. Delius) gelegentlich der Beratung des Rotals eingeleitet worden, und auf Antrag des Abgeordneten Morath mit 14 Mitgliedern, von denen jede Partei zwei zu stellen hat, gebildet worden. Seine Arbeit wird nicht leicht sein. Als am 28. April die Nationalversammlung das Besoldungsgesetz beschloß, wurde das unzulängliche Ereignis — längst entsprachen die Grundgehälter nicht mehr der Entwertung des Geldes, und die große Mehrzahl der Beamten wurde auch nach der so gewaltig erscheinenden Gehaltsaufbesserung stark enttäuscht, reicht doch auch jetzt nach den unaufhörlichen Feststellungen der Statistik das Einkommen der meistaus meisten Beamten nicht aus, um das Leben einer vierköpfigen Familie mit den bescheidensten Ansprüchen (z. B. Wohnung von einer Etage und einer Küche, Beköstigung durch rationierte Lebensmittel usw.) zu erhalten. Dennoch gab sich die beamteten Beamtenfrage angesichts der Notlage des Reiches mit der gewählten Aufbesserung, die ja immerhin einen Kostenaufwand von mehr als 9 Milliarden bedeutete, zufrieden.

Was aber die Ruhe bald darauf störte und in eine bisher nicht dagewesene Erregung verwandelte, war die Tatsache, daß die Besoldungsordnungen der einzelnen Länder und dieser Kommunen sehr erhebliche Verbesserungen der betreffenden Beamten gegenüber den Reichsbeamten brachten. Besoldungsordnungen und Besoldungsordnungen waren überall die gleichen, aber der Inhalt des Rahmens war recht verschieden. Beamte, welche im Reich in den Besoldungsklassen 5, 7, 10 standen, waren in einer Reihe von Ländern durchweg ein bis zwei Klassen höher eingestuft. Und nun trat der größte Teil der Länderbeamten, namentlich die Finanzbeamten aller Länder, sowie die Verkehrsbeamten in Bayern und Württemberg, in den Reichsdienst, sodass in denselben Dienststellen sich große Unterschiede in Rang und Bezahlung bisher gleichstehender Beamten ergaben. Beispielsweise sind die Eisenbahnbeamten des Bahnhofs Leipzig sehr verschieden besoldet, je nachdem sie vor ihrem Uebertritt in den Reichsdienst preussische oder sächsische Beamte waren. Und obwohl Bayern und Württemberg ihre Beamten größtenteils vor dem Uebertritt in den Reichsdienst befördert hatten, standen sich diese in viel schlechter als ihre im Landesdienst verbliebenen Kollegen, daß sie von dem Rücktrittsrecht in den Staatsdienst Gebrauch zu machen drohten, wenn ihnen vom Reich nicht dieselben Bezüge, wie jene sie erhalten, zugesichert wurden. Von diesem Rücktrittsrecht hätte ein großer Teil der Beamten Gebrauch gemacht, wenn nicht die Rücktrittsfrist verlängert worden wäre. Es war wenig erbaulich, wenn sich Reichsfinanzminister und Vertreter der Länder gegenseitig unglücklicherweise handlungsweise bezichtigten. Nach dem Finanzministerium den Ländern ihr Hinangehen über die Sache der Reichsbesoldungsordnung zum Vorwurf, so antworteten jene, daß sie sich nur die Einreichung zum Vorbild genommen hätten, die das Reichsfinanzministerium unter Erzberger den eigenen Beamten zugestimmt habe. Wenn etwas dazu beigetragen hat, die Erregung der Beamtenfrage noch zu steigern, dann war es die Art, wie der Kultusminister Freiwaldt politische Gründe für die Erfüllung der Lehramtswünsche ins Feld führte. Haenisch gab in einem Schreiben an das Staatsministerium offen zu, daß man die Lehrer schon deshalb in die Klasse 7 einreihen müsse, weil man ihr Wohlwollen brauche, „um die Volksschule für die neue Staatsordnung endgültig zu gewinnen“. Und er gab weisheitsvoll auch den Weg an, die Kosten für diese Förderung beizubringen, indem er vorschlug, die Bezüge aller Beamten, falls es nötig werden sollte, entsprechend zu kürzen.

Angesichts der Unmöglichkeit, bis zum Beginn der Sommerferien die Besoldungsfrage zum Abschluss zu bringen, mußte ein Weg gefunden werden, der den Beamten Sicherheit auf Erfüllung ihrer Forderungen gab. Es mußte auch vermieden werden, daß eine Umkehr der früheren Kabinets, wie sie aus einer halbamtlichen Veröffentlichung vom 21. 7. hervorging, durchgeführt wurde, nämlich die Absicht, den mit dem Austritt der drohenden fidejussorischen Beamten eine soartige Erfüllung ihrer Wünsche zu gewähren, die übrigen Reichsbeamten aber auf den Herbst zu verdrängen. Eine Anfrage Morath und Genossen machte sofort nach dem Zusammentritt des Reichstages gegen diese Bestrebungen Front, und unmittelbar vor der Vertagung wurde erreicht, daß sich Regierung und Reichstag auf

eine Formel einigten, die eine geeignete Grundlage für die Beratungen des Besoldungsausschusses sein wird. Die Regierung erklärte durch den Mund des Finanzministers ihre Zustimmung zu der Entschliessung des Reichstags (vergl. Drucksache 225) in der es heißt: „Daß der Reichstag grundsätzlich damit einverstanden sei, daß bei der eingeleiteten Nachprüfung der Reichsbesoldungsordnung die Forderungen aus den Landesbesoldungsordnungen und den im Reich bisher vorgenommenen Einstufungen gezogen werden, so weit dies der einheitliche Aufbau der Besoldungsordnung erforderlich macht.“ Der Entwurf dieser Entschliessung stammt bis auf den Nachsatz von dem Abgeordneten Morath, der sich mit dem vom Finanzministerium gewünschten Zusatz einverstanden erklärte, nachdem das Finanzministerium hatte erklären lassen, daß dadurch nur Berufungen auf einzelne ganz aus dem Rahmen fallende Einstufungen in einzelnen Ländern vermieden werden sollten. Diese Entschliessungen müssen bei allen künftigen Beratungen in der Besoldungsfrage die unverrückbare Grundlage für die Einreichung der Reichsbeamten bilden, damit einmal der unerträglichen Ungleichheit in der Besoldung unter den verschiedenen nach Vorbildung, Ausbildung, Prüfung und Arbeitsleistung gleichwertigen Beamten ein Ende gemacht wird. Dann müssen allerdings noch Mittel gefunden werden, um einzelnen Verwaltungen oder Ländern ein Abweichen zugunsten der eigenen Beamten dauernd unmöglich zu machen, wenn nicht die Frage der Beamtenbesoldung eine Schraube ohne Ende werden soll.

Zur Frage der Personalreform, die ja Sache der einzelnen Verwaltungen ist, kann in diesen Zusammenhänge nur gesagt werden, daß sie den verschiedenartigen Bedürfnissen und Verhältnissen der einzelnen Verwaltungen entsprechend muß überall müssen Mittel und Wege gefunden werden, um den unteren und mittleren Beamten das Aufsteigen in höhere Dienststellen zu ermöglichen. Selbstverständlich werden z. B. untere und mittlere Justizbeamte dabei nicht auf eine Beförderung zum Richter oder Kirchenbeamten nicht auf eine Beförderung zum Pfarrer denken. Wohl aber können und müssen angesichts der Finanzlage des Reiches ohne Schaden für die Justizpflege und die kirchlichen Verwaltungen, Dienststellen, die bisher den Richtern oder den Pfarrern vorbehalten waren, auf mittlere und untere Beamten abgewälzt werden. Etwas anderes ist es bei den Verwaltungen der großen Verkehrsverwaltungen. Hier muß es möglich sein, auch eine Reihe von Beamtenstellen, die bisher den Beamten für den höheren Dienst vorbehalten waren, mittleren Beamten zu übertragen, und diese werden einen großen Teil ihrer Stellen an untere Beamte abzugeben haben. Daneben werden, durch geeigneten Unterricht, untere und mittlere Beamte sich finden, welche bereit sind, die Prüfungen für höhere Dienststellen unter denselben Voraussetzungen, wie die Kandidaten auf diesen Dienst abzulegen. Das sind Maßnahmen, die ebensowohl dem Interesse der Beamten als dem Gebot der Sparpolitik entsprechen. Sie bedeuten eine allmähliche Verminderung der höheren und mittleren Beamtenstellen. Mit der Beförderung der Beamten von parteipolitischen Gesichtspunkten, wie sie unter dem vorherigen Kabinett eingeleitet war, muß es unter allen Umständen ein Ende haben. Wie wenig ernst es den früheren Regierungspartnern mit der Nachprüfung ihrer praktischen Arbeit auf diesem Gebiet ist, lehrt ein Vorgang aus der Beratung der Rotals. Es bestand ein Regierungsvorschlag, nach dem die durch den Etat in Zugang kommenden und die durch deren Besetzung freiwerdenden Beamtenstellen mit bereits vorhandenen und zwar in erster Linie mit in anderen Verwaltungen einbeschrieben gewordenen Beamten zu besetzen sind. Ausnahmen sollten nur mit Zustimmung der Reichsminister der Finanzen und des Innern ausbrüchlich zu, trage also den sozialistischen Bedenken vollauf Rechnung. Morath es ankomme, sei aber, zu verhindern, daß Reichsminister in der Lage seien, nach Belieben Männer aus freien Berufen und — der eigenen Partei als Beamte einzustellen. Ein Vorgang aus dem Arbeitsministerium unter der Leitung des sozialistischen Ministers Schilke erläuterte diese Ausführungen in drastischer Weise. Hier hatte man auf Antrag einer sozialistischen Gewerkschaft Privatangehörige zu Ministerien und Sekretariaten gemacht, die nach einer Verfügung des Ministeriums vom 22. Juni „in nicht beträchtlicher Zahl“ nicht einmal den nächsten Anforderungen an Allgemeinbildung entsprachen und für die deshalb ein Unterricht in Diktat schreiben, Schönschreiben, Kopierschreiben ein-

geführt werden mußte. Es half nichts, gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei wurde auch im Plenum der Regierungsvorschlag abgelehnt. Die Abweichenden werden wissen, warum sie so verfahren.

Die Notlage der Ruhegehaltsempfänger ist derartig, daß man ihr Danksagen auf baldige Vorlage des Ruhegehaltsgesetzes verziehen kann. Die von dem Abgeordneten Beermann (D. N. P.) noch in der Nationalversammlung geforderte Erhöhung ihrer Bezüge auf 80 vom 100 stellt alles zunächst Erreichbare dar, aber sie genügt natürlich nicht, um auch nur in der bescheidensten Weise das Leben zu fristen. Eine Vorlage der Regierung, welche die Zustimmung des Reichstags bereits gefunden hat, soll demnächst dem Reichstag zugehen und wird für die Ruhegehaltsempfänger mindestens diejenigen Vorteile bringen müssen, welche die früheren Ruhegehaltsempfänger bereits genießen. Die Vorlage enthält u. a. die Erfüllung der Forderung auf Anrechnung der während des Krieges von Pensionären geleisteten Dienstzeit auf die Pension. Nach Verabschiedung dieser Vorlage müssen Beamtenräte, Beamte und Reichsbeamten in der Reichsbesoldungsordnung. Der Zustand, daß die Arbeiter einer Dienststelle in ihrer Vertretung erheblich mehr erreicht haben, als die in derselben Dienststelle beschäftigten Beamten, ist unerträglich. Und die Verbesserung des Dienststrafverfahrens in der Richtung der Grundzüge der Deutschen Volkspartei, wie sie auf dem Leipziger Parteitage angenommen worden sind, muß in kurzer Zeit Tat werden. Vorerst gilt es allerdings erst die wirtschaftliche Not der Beamten zu heilen, soweit es die Mittel des Reiches zulassen. Die vom Finanzminister wiederholt gemachten Ausführungen über die Schwierigkeit der Finanzlage des Reiches werden dabei ernstliche Beachtung zu finden haben, aber es geht allerdings nicht an, Forderungen nur der Beamten mit dem Hinweis auf die schwierige Lage abzulehnen, und zu gleicher Zeit, wie auch neuerdings beim Reichsoberfinanzrat, Forderungen der Reichsarbeiterschaft zu bewilligen. Der Finanzminister hatte wiederholt im Reichstag und im Haushaltsausschuß betont, daß die vom Gesetz vorgeschriebene Nachprüfung der Besoldungsordnung einen Kostenaufwand von einer Milliarde bedeuere, eine Angabe, die natürlich abschreckend auf den Reichstag wirken mußte. In der Sitzung des Besoldungsausschusses vom 2. 8. d. J. verlangte der Abgeordnete Morath die Unterlagen für diese Berechnung des Finanzministeriums, weil sie die von den Beamtenvertretern errechneten Summen weit überstieg, und es war bemerkenswert, daß der Vertreter des Finanzministeriums antwortete, die Summe von einer Milliarde beruhe nicht auf Berechnung, sondern auf Schätzung, und ein Vermögen von einem Hundert Millionen sei, wenn auch nicht mehrschuldig, so doch immerhin mäßig. Hoffen wir also, daß der im Interesse der Gerechtigkeit notwendige Ausgleich in der Beamtenbesoldung des Reiches und der Länder mit einem sehr viel geringeren Kostenaufwand auskommt, als es der besorgte Reichsoberfinanzrat zuerst annahm. Noch immer ist ja auch dann nicht der Forderung genügend Rechnung getragen, daß Beamtenarbeit einen Lohn finden muß, der höher ist als der der Handarbeiterschaft, mindestens der ungeringeren Arbeiter. Noch immer werden den Staatsarbeitern, wenn sie nach jahrelanger Bewährung im Arbeiterverhältnis in den Beamtenstand treten, Ausgleichszahlungen von 2—4000 Mark gewährt werden müssen, weil sie sonst schlechter stehen als bisher. Aber von dem gefunden und hemmlichen Geist der Beamtenfrage kann erwartet werden, daß sie den Schwierigkeiten der Gegenwart Rechnung trägt, soweit es sich mit ihrem Recht auf eine angemessene Erhaltung vereinbaren läßt. Das sind Fragen, die nicht nur für die Beamtenfrage, sondern für das ganze Volk von erheblicher Bedeutung sind. Der Wiederaufbau kann nur gelingen, wenn neben allen anderen Berufsständen auch die deutsche Beamtenfrage hingehend daran mitarbeitet. Eine solche Mitarbeit kann nur erwartet werden, wenn das Reich die Beamtenfrage wirtschaftlich, gesellschaftlich und rechtlich auf gesunde Grundlagen stellt. Das sind nicht allein Beamtenforderungen, das sind auch Staatsnotwendigkeiten.

Letzte Meldungen.

Ueberausfuhr aus Baden.

8 Karlsruhe, 3. Sept. (Priv. Tel.) In verschiedenen Pflanzungen kommt, so schreibt die „Karlsruher Zeitung“, die Befürchtung zum Ausbruch, daß das in Baden aufgekaufte Vieh durch gewissenlose Treiben wider Kustföhrer nach Außerbaden verschoben und dadurch die badische Bevölkerung in die Gefahr einer Fleischnot versetzt würde. Zur Verhütung der Bevölkerung macht das Landespreisamt darauf aufmerksam, daß seine Ueberwachungsbeamten infolge tatkräftiger Mitwirkung von selten der badischen Eisenbahndienststellen vor allem die Transporte auf der Eisenbahn, sofern sie sich nach Stationen bewegen, die in der Nähe der badischen Landesgrenze liegen, Kenntnis erhalten. Ebenso sind zur Verhütung der unredlichen Ausfuhr von Vieh aus Baden auf den Sandstrassen die erforderlichen Ueberwachungsmaßnahmen getroffen.

Der Mann mit den sieben Masken.

Roman von Erich Büfften.

56) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aus einem benachbarten Beichtstuhl trat eine blonde Frau mit verweinten Augen, befreuzigte sich mit dem Gesicht nach dem Hochaltar zu und enifernete sich schnell.

„Ich wurde in meinen Phantasien immer lächer. Ich ließ den Geist des Bombastus Zeichnungen einer Destilliervorrichtung und eines Fixierverfahrens offensenden und Beschreibungen dieser Apparate geben. Er enthielt Ratsschläge über Alkate, Reklame und Fiktionen, diktierte Verträge, kamme die Medizinalegese und stand in seinen Rezepten auf modernem wissenschaftlichen Boden. In die Enge getrieben, verstieg ich mich zu der Behauptung, Bombastus habe sich nach seinem Tode wissenschaftlich fortgebildet.“

Der Beichtvater stieß im Beichtstuhl mit dem Fuße an die Holzverkleidung. Durch das Gitter stüßte es.

„Das viele Geld machte mich schließlich sinnlos. Ich verließ meine Familie und vergeudete es. Jetzt komme ich mit der letzten Barschaft aus Triest. Ich will mich dem Staatsanwalt stellen. Ich finde keine Ruhe. Ich bereue meine Verblendung. Ich kann nicht sagen, wie seltsch wohl mir der Verkehr mit den Geistern tat. Jetzt wünsche ich Verführung mit Gott, um die irdische Strafe auf mich zu nehmen.“

Der Kleine, der hastig gesprochen hatte, schwieg. Eine Stille trat ein. Nur in der Ferne nach dem Altar zu hörte man hallende Schritte. Das Ohr des Beichtenden lauschte am Gitter. Der Priester küßte.

Nach Verlauf einiger Minuten stand der Kniende auf. Er trocknete sich die Schweißtropfen auf der Stirn und schritt langsam davon.

Sein Gang war sicherer, als er gekommen war! Er ging aufrecht. Friede lag in seinen falligen Gesichtszügen, seine Augen waren heller.

Auf dem Chöre um die Orgel wurde es lebendig. Man hörte polternde Schritte. Ein Mann mit langem dunkelblonden Haar warf einige Blicke herab.

Von einer Seitenpforte her trat eine Nonne in den Dom. Die Tracht der Ursulanerinnen umhüllte ihre schlanken Formen. Ein blaßes, nicht mehr ganz jugendliches Gesicht, von dunklem Haar umrahmt, zählte die Züge einflüger Schönheit.

Unsicherer Schritte, sich nach dem Hochaltar umsehend, glitt sie im Seitenschiffe hin und warf sich schluchzend am Beichtstuhl nieder. Endlich beruhigte sie sich und flüsterte:

„Eine unheilige Verblendung und eine Verwirrung in meiner Seele zwingen mich auf die Knie. Schwere geistige Sünde ruht auf mir.“

„Keine Schwester rede!“ flüsterte es nach einem Augenblick des Schweigens zurück.

„Seit meiner frühen Jugend strast mich der Himmel für eine Sünde, die ich nicht kenne, durch die immer erneute Begegnung mit demselben Manne.“

Der Organist sah vor der Orgel und spielte einige Akkorde.

„Ich war fast noch ein Kind, als ich ihn zum ersten Male sah. Er entsetzte schon damals eine Leidenschaft in mir, deren Bedeutung ich mir erst später bewußt wurde. Diese erste Bekanntschaft blieb wie ein Traum.“

Die Orgel spielte eine melodische Passage.

Bei der zweiten Begegnung war ich ein erwachsenes leidenschaftliches Mädchen. Ich bin zuweilen nicht sicher, ob mir derselbe Mann wirklich schon vorher entgegengetreten ist. Eine Freundin wollte mich überzeugen, daß es ganz unmöglich gewesen sei. Man sagte mir auch von Kindheit an eine Neigung zu solchen Einbildungen nach. Ich gestehe, daß ich nachts lebhaft träume und auch am Tage in deutschen Museen lebe. Aber die zweite Begegnung ist einwandfrei. Und ich liebte ihn, wie jenen, auf den ersten Blick. Er selbst versicherte, daß wir uns noch nie gesehen hätten, und mochte mich glauben, daß ich ihn in einer geistigen Erhöhung meines Innern vorausgesehen habe. Die glühendsten Versicherungen der Gegenliebe flossen von seinen Lippen. Wir verlebten seltsame Tage, glückliche Wochen, bis mich das Schuldgefühl von seiner Seite riß. Ich lehrte zu meinen betrogenen Eltern zurück.“

Der Orgelspieler probierte einige schrille Dissonanzen. „Als meine Sünde an den Tag kam, verließen sie mich aus ihrem Hause. Ich stamme aus besserer Familie. Die Eltern starben unverehelicht und schmälerten mein Erbe. Ich erteilte Sprachunterricht, da ich gute Schule genossen hatte. So brachte ich das Kind durch, bis eine fromme Frau es zu sich nahm. Des Meinsins mäde, — ich brachte es nie übers Herz, mich einem anderen Manne anzuschließen, obwohl Verlobungen nicht fehlten, — trat ich ins Kloster.“

Die Glocke der Kathedrale schlug feierlich an.

Aber in meiner tiefsten, durch die Gelübde gebundenen Seele schlummerte eine heimliche Sehnsucht und Gewißheit. Doch ich ihm noch einmal im Leben begangen würde.“

Die Glocke schlug zum dritten Male dröhnend an. „Und gestern — gestern ging ich meinen Sündenweg weiter in neuer Qual! Ich sah ihn wieder, erblühte den Mann meiner Liebe in leibhaftiger Gestalt in hiesiger Stadt, er konnte ihn — im Mondsgewande. Weiß, lichtvoll, strahlend sah ich ihn. Keine Schritte wurden gelähmt, alles Blut wich aus meinem Antlitz.“

In der Erinnerung schien die Nonne aufs neue mit einer Ohnmacht zu kämpfen.

Alle Kraft zusammennehmend, fuhr sie fort: „Ich erzitterte, als er mich bemerkte. Die Beute blickten dem Dominikaner — ich kenne das Ordenskleid — hinterdrein. Obwohl ich ihn nur aus der Entfernung sah, täuschte ich mich nicht. Unter Hunderten und Tausenden fände ich ihn heraus. Und nun vollendete sich die Sünde. Meine alte unbändige Leidenschaft, die an diese Gestalt, an diese Gesichtszüge gebunden war, lederte aufs neue empor. Eine schlaflose Nacht zwang mich vergebens auf meine Knie. Kaum trugen mich die Schritte hierher, um Vergebung und göttlichen Beistand zu suchen.“

Drüben vom Seitenschiffe hörte man das Klingeln metallener Ringe, die auf einer Messingstange geschoben wurden.

Der Kirchner zog den roten Vorhang zurück, der das seltene Werk eines italienischen Meisters, Maria Verkündigung darstellend, bedeckte. Gedämiß vernahm man die Worte des Führers, der den Besuchern das Kunstwerk erklärte.

Schwester Angelika richtete sich endlich aus ihrer Verzweiflung auf und flüsterte einige Worte ins Gitter, an dem sie dann mit gespannten Mienen und ringenden Händen lauschte.

„Gott will die Himmelsbraut prüfen“, flüsterte der Priester aus dem Beichtstuhl zurück, „und schickte ihr deshalb diese Begegnung. Er weiß, daß das Herz des Menschen ein Kampfplatz ist, er verdammt nicht dieses Kämpfen, welches zur Erläuterung führt.“

„Es führt nicht —“ erwiderte die Nonne, den Kopf schüttelnd.

Wenn meine Schwester den Mann ihrer ehemaligen Neigung im weißen Priestergewande sah“, fuhr der Beichtvater fort, „so war die lichtvolle, strahlende Gestalt nur ein Widerschein des Abbildes, das meine Schwester von ihm im Herzen trägt.“

Angelika fuhr mit großen hervortretenden Augen wie abwesend vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

### Aus Stadt und Land.

#### Deutsche Kriegsgefangene im Lager zu Avignon.

Der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Darmstadt ist eine alphabetische Liste der sich noch in dem Speziallager Avignon in Frankreich befindlichen Deutschen zugegangen, die wohl über manchen Gefangenen Aufklärung geben dürfte. Wir lassen die Namen folgen. Achilles Johann, Anders Otto, Ansen Ernst, Arlt Richard, Arnold Otto, Bader Josef, Bader Willi, Bachmann Anton, Badenheuer Hubert, Becken Emil, Beschlein Karl, Becker Otto, Beister Karl, Berg Franz, Bergerhof Hermann, Beyer Mathias, Bickel Walter, Biele Heinzrich, Biele Alfred, Bimmerstedt August, Binneböfel Otto, Bittner Alexander, Bloch Janer, Nr. 4392 Bod, Nr. 3744 Bod Paul, Böhm Eduard, Borchert Wilhelm, Borowsky Rudolf, Brandemann Emil, Brandt Emil, Bremse Kurt, Breuer Johann, Brömme Franz, Buche Richard, Buchholz Otto, Büche Samuel, Nr. 4364 Businza, Däne Richard, Decker Hermann, Demeter Karl, Otto, Dietrich Gustav, Döring Hugo, Dorinas Fritz, Dussel Heinrich, Ebert Gustav, Eng Richard, Engels Karl, Engels Peter, Fehrenholz Heinrich, Fall Heinrich, Fassel Heinrich, Fausenbach Karl, Fausler Eugen, Focher August, Fostel Franz, Furger Wilhelm, Fischer August, Fischer Peter, Fischer Wilhelm, Fornoff Albert, Frankemüller, Fürmentales Eduard, Garta Hans, Geese Heinrich, Gehre Paul, Geiger Max, Gerber Franz, Glasow Friedrich, Goh Hermann, Goldammer Fritz, W. U., Goh Fritz, Gros Fritz, Grigoliet Wilhelm, Gonta Hermann, Gumpel Christof, Gurte Wilhelm, Haab Karl, Halermann Paul, Hallenbrecht Albrecht, Homad Otto, Hammel Michael, Hanel Friedrich, Harnad Konrad, Hasler Georg, Hausmann Adolf, Heep Josef, Heithaus Wilhelm, Heil Paul, Hente Hugo, Henschel Walter, Hermann Walter, Hermann Fritz, Hertel Paul, Hezel Wilhelm, Heyne Kurt, Hofmann Engelbert, Hofmann Henry, Hoffmann Stanislaus, Hofl Christof, Holländer Bernhard, Hölzermann, Hermann Erich, Hoppe Albert, Hoppe Heinrich, Hoth Oswald, Hörmann Johann, Hübler Alfred, Jermeyer Kurt, Jodela Johann, Janes August, Jatuszeit Adam, Jankowsky Stefan, Janitsch Friedrich, Janitsch Karl, Jochheim Bernhard, John Friedrich, Junge Fritz, Jurik Karl, Kautler Hermann, Karge Max, Kemper Heinrich, Kießing Walter, Kirmes Henry, Klammowski August, Klein Franz, Klonek Leopold, Klotz Max, Klinge Franz, Klotz Ernst, Köhler Hugo, Köhler Peter, Köhler Heinrich, Konrad Fritz, Kord Karl, Korling Kurt, Kottig Karl, Könnig Florus, Kraus Otto, Kreischer Max, Krosch Wilhelm, Kuchel Fritz, Kube Wilhelm, Kullmase Josef, Lagrin Michael, Landgraf Wilhelm, Lang Christian, Lange Fritz, Langner Adolf, Langner Richard, Langner Max, Ledder Erich, Lemke Rich., Levi Josef, Liebschmager Karl, Lohr Otto, Löhner Kurt, Lohrbach Paul, Lüders August, Luffow Wilhelm, Machen Paul, Mangun Wilhelm, Marquardt Paul, Marzen Fritz, Masur Walter, Mattina August, Mathies Ludwig, Maurer Adam, Mayer Ludwig, Meis August, Meißner Johann, Menge Max, Merckens Friedrich, Meyer Bernhard, Meyer Heinrich, Meyer Johann, Meyer Karl, Meyer Nikolaus, Mies Walter, Mide Georg, Mogolla Franz, Möhner August, Moß Bernhard, Moh Fritz, Mohr Fritz, Mühlmann Hermann, Müller Ernst, Müller Peter, Müsch Otto, Mündt Hermann, Müllhölzl, Nicksch Johann, Nipfel Friedrich, Nowaki Karl, Orschel Albert, Orschel Friedrich, Orschel, Dien Lukas, Pau Kurt, Paul Kurt, Petersen Jürgen, Pfister Georg, Phoritz Friedrich, Pohl Paul, Pohl Richard, Pönningshaus Karl, Prach Josef, Pracher Johann, Preller Franz, Pröbhl Theodor, Prischod Gustav, Pribe Josef, Proh Friedrich, Prülling Wilhelm, Puhemann Heinrich, Raabe Johann, Rader Hans, Radony Joh., Rastenberg Josef, Raupp Winzenz, Regal Richard, Reiber Jakob, Reichardt Gotthold, Rein Willi, Reibiger Richard, Reuter Fritz, Reuter Otto, Richardi Felix, Richter Wilhelm, Riede Alfred, Rieger Fritz, Riens Walter, Rodt Paul, Rohrbach Erich, Rohlfänger Martin, Seibold Karl, Speiser August, Spiegel Otto, Spreinat Paul, Stehle Ludwig, Steiner Joh., Steiner Willi, Steinke Wilhelm, Stenden Johann, Sternbeck Paul, Storch Rich., Strauß Theodor, Ströbel Joh., Studowski Bruno, Scooboda Karl, Schäfer Fritz, Schäfer Willi, Schade Gustav, Schent Dosa, Schente Bruno, Scheuermann Franz, Schleichmann Josef, Schieber Max, Schings Josef, Schmidt Anton, Schmidt Erwin, Schmeider Roman, Schmitz Johann, Schneider Fritz, Schneider Johann, Schmitz Kurt, Schmitz Willi, Schöne Walter, Schönrege Hans, Schönwirth Paul, Schreier Fritz, Schulz Paul, Schulze Ernst, Schumann Gustav, Schwabauer Otto, Schmalz Josef, Thiel August, Thiersch Hugo, Thomaiewski Ariur, Tomalla Paul, Tover Otto, Uhlig Bruno, Ullsch Otto, Vogel Kurt, Vogt Sebastian, Wahl Adolf, Walter Bernhard, Weber Gustav, Weigand Friedrich, Weigand Jakob, Weizwold Richard, Weitzengel Georg, Weitzel Edg., Wiedemann Wilhelm, Wille Karl, Wilmann Andr., Wilmbauer Josef, Windemuth Otto, Winkler Karl, Winkler Leonard, Winterhager Wilhelm, Wollers Wilhelm, Wonnige Josef, Wanger Wilhelm, Wächter Franz, Wier Adam, Wiese Max, Wolkowski August, Zippel Kurt, Zimada Paul, Zoch Franz. Auch die Gesamtgenummern sind bekannt. Das Verzeichnis ist nach dem Stande vom 8. August 1920 angefertigt.

Über die Behandlung, die den in diesem Speziallager untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen zuteil wird, gibt von neuem folgende Aussage von drei am 30. August zurückgekehrten Kriegsgefangenen Auskunft:  
Am Donnerstag, den 26. August 1920, morgens, sind vier Kameraden, die am Sägewerk an den Brunnen sauber machen sollten, von einem Posten (Wachposten) nach der Arbeitsstelle geführt worden. Dort angekommen, verschwand der Posten. Dies nutzten

zwei Kameraden (Decker, der andere Name ist unbekannt) aus und verschwanden ebenfalls. Nach einer halben bis dreiviertel Stunde kam der Posten an den Brunnen und fragte, wo die anderen Kameraden seien, darauf erwiderten die beiden P. G., das wüßten sie nicht. Daraufhin ging der Posten weg und suchte alles aus, wie er aber die beiden Kriegsgefangenen nicht fand, lehnte er zu den andern beiden zurück und sagte ihnen, sie sollten rauffommen und die anderen suchen; wenn diese nicht zum Vorschein kämen, würde er sie erschlagen. Dann suchten sie das Gelände ab, ständig von dem Posten bedroht, daß er beide über den Hügel schießen würde, wenn sie die andern beiden nicht fänden. Darauf sagte er zu den beiden P. G., sie sollten ins Tal reingehen, was aber die beiden verweigerten, da sie genau wußten, daß der Posten sie im Tal erschossen hätte, um die lästigen Zeugen aus dem Wege zu räumen. Darauf führte der Posten die beiden P. G. wieder zur Arbeit zurück. Kaum hatten sie einen Eimer Schlamm heraufgeholt, als der Posten sie schon wieder herausrief, sie sollten mitkommen. An den Gebäuden des Postens hatten die beiden P. G. gemerkt, daß der Posten einen Entschluß gefaßt hatte. Er ging wieder denselben Weg zurück bis zu einem kleinen Bache, dort ließ er die beiden Kriegsgefangenen eine halbe Stunde liegen.

Den beiden Kameraden wurde die ganze Sache unheimlich und Kamerad Czichy (oder Czich) sagte zu seinem Lebensgenossen Sternbeck, wir wollen ihm das Gewehr wegnehmen, sonst erschießt er uns. Darauf sagte Kamerad Sternbeck, wir haben nur noch zwei Monate abzusitzen und die Franzosen glauben uns doch nichts, dann bekommen wir 5-10 Jahre aufgehoben, besser wir rufen laut zu Hilfe. Das taten sie denn auch und riefen gleich darauf fünfmal um Hilfe. Der Posten kam dann gelaufen und hat geschrien: „Allez — Allez“ und trieb die beiden noch weiter in den Wald hinein, dann kommandierte er Halt. Der Posten trieb die beiden Gefangenen mehrmals noch in derselben Weise hin und her. Er suchte nur einen Grund, um die beiden aus dem Wege zu räumen. Dann befahl er, daß einer 5 Meter links von ihm, der andere 5 Meter rechts von ihm laufen solle. Der Posten ging ein Stückchen weiter zurück hinterher. Czichy schaute sich immer ängstlich um und beobachtete den Posten, damit er im geeigneten Moment sich bücken oder weglaufen könne; Sternbeck schaute aber immer gerade aus und bemerkte nicht, wie der Posten mit dem Gewehr spielte und auf ihn anlegte. Czichy wollte St. noch zurufen, da fragte schon ein Schuß und Sternbeck sank mit einem Ruckeln tot zu Boden. Czichy warf darauf seine Holzschuhe weg und rannte, laut um Hilfe rufend, dem Sägewerk zu. Während dem Lauf sah Czichy noch, wie der Posten auf ihn schielte, wobei er ihn ebenfalls nicht mehr erreichen konnte. Vom Sägewerk aus ließ sich Czichy nach dem Lager bringen von einem Zivilisten und meldete die Sache gleich. Als der Lagerführer und der französische Sergeant an dem Tatort ankamen, lag der Posten bei dem Toten. Als dies der französische Sergeant Kuffel sah, sagte er, Kuffel ist ein Deutschenfeind und heißt die schwarzen Posten immer gegen die Gefangenen auf. Czichy wurde nun eingesperrt, weil der Posten sagte, Czichy wollte auch durchbrennen. Am Samstag morgen sind die Kameraden zum Depot zurückgeführt, darauf verhörte der Kapitän die Kriegsgefangenen. Die Ablehnung eines Telegramms an die Deutsche Friedensdelegation in Paris wurde von dem Kapitän verweigert. Nach dem Verhör wurde der P. G. wieder eingesperrt. Er wird demnächst vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Was ihm dort blüht, haben wir schon vor Gemüte kennen gelernt. Der Posten jedoch, der den armen P. G. erschoss, läuft frei herum und wird wahrscheinlich noch eine Prämie erhalten. Vorstehende Angaben versichere ich an Eidesstatt, daß dieselben der Wahrheit entsprechen.

Rannheim, den 31. August 1920.  
gez. Emil Becker.  
Wir bestätigen, daß vorstehende Angaben der Wahrheit entsprechen.  
Rannheim, den 31. August 1920.  
gez. Gregor Galt, gez. Feistel.

#### Alkoholmißbrauch und Geisteskrankheiten.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Geisteskrankheiten sind eine Erscheinung, die, sofern nicht erbliche Belastung vorliegt, durch festliche Erschütterungen, oder auch durch leibliche Erzele aller Art verursacht werden. Als eine der vielen Ursachen der Geisteserkrankheit ist zweifellos der Mißbrauch geistiger Getränke und anderer Raritäten zu nennen. Nach einer vom bayerischen Reichsanwalt gemachten Feststellung, die Anlaß zu einem vieldach abgedruckten Zeitungsartikel gegeben hat, haben sich die Geisteskrankheiten seit dem Jahre 1906, wo als Indexziffer die Zahl 100 angesehen war, bis zum Jahre 1917, wo sie auf 98,8 gesunken war, um 1,4 Proz., also nicht wesentlich verringert. Dagegen waren im Jahre 1906 infolge von Alkoholmißbrauch 23,5 Proz. geistige Erkrankungen festzustellen, im Jahre 1918 nur 2,4 Proz. Die gleichzeitige verlässliche Indexziffer des durchschnittlichen Bierkonsums von 100 im Jahre 1906 ist im Jahre 1918 auf 15,1 gesunken, woraus der Schluß gezogen wird, daß der Rückgang des Bierkonsums eine Abnahme der festlichen Erkrankungen zur Folge habe. Eine Schlussfolgerung, die auf jeden, der sich durch Ziffern imponieren läßt, geradezu verblüffend wirken muß. Zunächst ist die Ursache einer Geisteskrankheit gar nicht allfällig zu erklären. In den meisten Fällen wirken verschiedene Ursachen für das Zustandekommen einer Krankheit zusammen, dann ist sehr zu berücksichtigen, daß der Biergenuss schwerlich lenes Krankheitsbild, das wir als Alkoholisimus bezeichnen, herbeiführt. Die bedeutendsten Autoritäten, wie Prof. Dr. Großhain, sind sich darüber einig, daß der Alkoholisimus erst mit der Einbürgerung des konzentrierten Alkohols als Genußmittel zu einer isolierten Er-

scheinung geworden ist. Weder das Altertum noch das Mittelalter, das sich keineswegs eine Schranke im Genuß geistiger Getränke auferlegt hat, kannte den Alkoholisimus mit seinem Heer von Geisteskrankheiten. Jeder Versuch, das durchaus harmlose Bier (namentlich in seiner jetzigen Verfassung) als Ursache geistiger Erkrankungen hinzustellen, trägt von vornherein den Stempel tendenziöser Rache und einer bewußten Beunruhigung des Publikums. Der statistische Material zu lesen und richtig zu bemerken versteht, wird ohnehin mit einem Ruckeln über die Schlussfolgerung hinwegsehen. Der Trugschluß ist ferner durch das Zahlenmaterial des bayerischen Statistischen Landesamts widerlegt. Hier ist klar zum Ausdruck gebracht, daß die Anzahl der Alkoholmißbrauchenden im Zeitraum von 12 Jahren um 20 zurückgegangen ist, während die Anzahl der Geisteskrankheiten sich ungefähr auf derselben Höhe behauptet hat. Logischer Weise müßte, wenn der Alkohol ein so großer Volksverderber wäre, auch die Erkrankungsanzahl um 20 gesunken sein. Jede Abschreckungstheorie, namentlich wenn sie, wie in diesem Fall, die Statistik mißbraucht, richtet sich von selbst.

Die Jugendsünden frühzeitig herbei an. Das ist die Wahrheit, die man gegenwärtig überall von Fortschritt, Fortschritt und anderen genauen Beobachtern der Natur äußert hört. Sie gründen ihre Behauptung auf die Tatsache, daß viele Jugendsünden, die sonst später wegzogen, sich schon jetzt zur Unerkennung rufen, wenn sie nicht bereits wegzogen sind. Meister Storch hat seine lange Fahrt nach den ägyptischen Säulen im Mittel schon in den letzten 14 Tagen angetreten. Auch die Schwaben, die nach einer uralten Bauernregel gewöhnlich am Mariä Geburt (am 8. September) fortziehen, rufen schon jetzt zur Unerkennung. Einzelne Säule konnte man schon in den letzten rauben Anlaufstagen abwandern sehen.

Das Erholungsheim für Mädchen und Frauen in Marzell (Albstadt) ist vom 10. September ab für die Allgemeinheit wieder eröffnet. Das Heim, welches die Wäldchenfürsorge des Bad. Frauenvereins für Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige im Jahre 1908 errichtete, bietet Raum für 24 Bette und ist mit den medizinisch-hygienischen Einrichtungen ausgestattet. Da auf seinen finanziellen Lebenslauf gerechnet werden muß, ist der Verpflegungssatz auf 15 R. für den Tag festgesetzt. Es kann die Benutzung des Heims nach den Erfahrungen früherer Jahre Erholung suchenden Frauen und Mädchen nur empfohlen werden. Man wende sich um nähere Auskunft an den Bad. Frauenverein, Karlsruher, Gartenstraße 49/51.

Tödlicher Unglücksfall. Der 65 Jahre alte, verheiratete Schloffer Philipp Knöfler von hier stürzte am 1. September nachts von der Gallerie des 2. Stockes seiner in S. 4. 15 gelegenen Wohnung 5 Meter hoch herunter auf den Zementboden und zog sich dadurch eine so schwere Kopfverletzung zu, daß er in das Allgem. Krankenhaus überführt werden mußte. Er starb bereits wenige Stunden nach seiner Entlieferung.

Anfälle. Der 10 Jahre alte Sohn eines in der großen Metzgerstraße hier wohnenden Schloffers kam am 1. September beim Spielen auf einer Kollbahn in der Nähe der Niedbaldenbrunnstraße unter die Räder einer fahrenden Wagenabteilung und erlitt eine starke Fußquetschung, welche seine Verbringung in das Allgem. Krankenhaus erforderlich machte. — Einem 30 Jahre alten verheirateten Fabrikarbeiter wurden am 1. September in einer Kesselschmiede auf dem Rindenhof beim Einschalten seines Motors infolge Kurzschlusses durch herausfliegende Stahlfammen erhebliche Brandwunden an der linken Hand verursacht. — Auf der Friedhofstraße in Neckarau gißt am gleichen Tage ein 60 Jahre alter Gasverfahrer von hier aus und fiel zu Boden. Er brach den rechten Unterschenkel und mußte ebenso wie die übrigen Verletzten mit dem Sanitätsautomobil dem Allgem. Krankenhaus zugeführt werden.

Fähliche Erkrankungen. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde gestern nacht ein auf der Turckstraße befindlicher 42 Jahre alter lediger Schuhmacher von Stuttgart schwer krank und bewußlos, so daß auch er mit dem Sanitätsautomobil einem Krankenhaus zugeführt werden mußte. — In einem Hause in der Prinz-Wilhelmstraße wurde gestern in ihrer von innen verschlossenen Wohnung die 42 Jahre alte Ehefrau eines z. B. vertriebenen Müllers von Hausbesitzern, welche sich durch Einsteigen in die Wohnung Eingang verschafft hatten, in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Die offenbar von Herzkrämpfen befallene Kranke wurde ebenfalls mit dem Sanitätswagen in das Allgem. Krankenhaus verbracht.

Zwei Körperverletzungen — beruht in der Nähe des Hauses C 1, 10 durch Schlägen mit einem Rehring und einem Spazierstock und im Hause kurze Mannheimerstraße Nr. 40 in Märfert — gelangten zur Anzeige.

Knautgeflährte Viehtiere. In der Zeit vom 28. Aug. bis 2. Sept. wurden im Diafonissenhaus 77 bis 80 Stück verschiedene ärztliche Operationsinstrumente mit braunleberner Handfläche im Werte von 6-7000 Mark entwendet. — Weiter vornmittig zwischen 7 1/2 und 8 Uhr wurde einem Händler aus Rindheim sein auf der Straße zwischen H und J 1 stehendes Einpänner-Bonn-Fuhrwerk entwendet. Das Pferd (Wallach) ist etwa 7-10 Jahre alt, 1,45 Meter groß, dunkelbraun mit schwarzem voller Mähne und schwarzem langem Schweif, hinten links weh gefesselt, rechte leichte Senfhüte. Der Wagen ist ein leichter Bauernwagen mit etwa 70 Zentimetern hohen Seitenreitern, die mit 4 eiserne Stützen gehalten werden, neue Deichsel, ohne Ramen und ohne Antrieb. Die Läder sind noch unbekannt. Um scheinliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurden 23 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Zigarettenmacher von Sandhofen wegen Stillschleissverbreitens.

#### Opernfragen.

Kein langes Vamento, sondern sieben Akte, wie sie der Schillermeister sieht. Die Komposition? Wagner 1860, Karlopp Schubert (1900), Heles Buch der Oper (1920). Paul Marx („L'opéra“) doch „uns, dessen Kunst und Dichtung die Seele füllten, die Kunst das Glück, das Leben ein Traum“ etc. Allen, die sich zu diesem Thema betonen, sind die folgenden Stellen anzuhängen. Wir betonen den Durchschnittsdeutschen, den Kapellmeister, den Sänger im Verhältnis zur Oper, dann den Spielsteller, den Waler, das Orchester der Opernvorstellung, endlich den Spielplan.  
Es ist wahrhaft niederschlagend, selbst an unsern Gebildeten vornehmlich zu müssen, daß sie eine gute von einer schlechten Aufführung nicht eigenständig zu unterscheiden wissen. Künstliche Einwirkungen (der Beleuchtung), nicht aber künstlerische Einheit ist ihnen „Schmerz“. Sagt Richard Wagner! Und Edgar Poe! („L'opéra“) lautet über die Gegenwart heraus, der Durchschnittsdeutsche wage nicht über eine Oper zu urteilen, „von der er vielleicht einen Auschnitt (ohne Text), höchstens oder eine treffende mittel-mäßige Aufführung kennt.“  
Der Kapellmeister ist die Seele der Oper: das Zusammenwirken von Stimme mit dem melodischen Ausdruck des Sängers und dem untergeordnet des dramatischen Orchesterspiels muß er vollbringen. Dazu bedarf es natürlich der praktischen Erfahrung, aber wer kein warmes Instrumental- und Theaterblut in den Adern hat, der wird als Operndirigent bei all seiner Routine nicht mehr sein als ein Mechaniker der Musik. Obendrein sind wir Deutschen nun einmal sehr Instrumentalmeister als Gesangsdirigenten. Der heutige Kapellmeister erst recht; er versteht nichts von Gesang und geht seinen eigenen Auffassungen nach. Die Mittelzeit verbindet so viele, den Willen des Meisters zu erfüllen; dann die Rekonstruktion, die Rekonstruktion, die „Dämonisch-Robornen“. Die neue Auflage des „Kameradentypus“ von 1840... Diese Zeitgenossen zu wahren, die Werte unserer Meister gegen Entstellungen zu schützen, ist die vornehmste Pflicht des Künstlers, der die kritische Feder führt.  
Der Sänger im Verhältnis zur Oper bedarf nur weniger Forschung. „Habt Stimme und Bühnentalent“, dies ist die einfache Voraussetzung. Aber die Regitation in ihrer feineren Schattierung, die Regitation in Tempo und dramatischer Färbung fällt unsern Sängern schwer. Man denke nur, welchen Dratierengelang alten Stils unsere Hofkapellmeister schon im ersten Akte verüben: bei der harmonischen Stelle „Glaubst du mir, Herr“ usw., dann zum Beginn des Sängerkrieges, wo Wagner die halben Taktnoten als Metrum festgelegt hat! Darin stimmen übrigens Gluck und Wagner

überein, daß beiden Meistern die Musik nur fleischliche Deklamation ist, bereichert durch eine untergeordnete harmonische Begleitung. Je mehr die Musik sich bestrebt, die unendlich feinen Färbungen der Regitation wiederzugeben, desto mehr paßt sie zu der dramatischen Dichtung. Die Deklamation in ihrer vollen Reife ist vor der Gluck'schen Ohr unvollkommene Musik, und was Wagner an den Hofkapellmeister Ludwig Schindlauer einlief — im Mai 1852 — über die Tonhöhen-Regitative geschrieben hat, bemerkt sich in den gleichen Worten. Alle sollten solche Worte lesen, und aus dem vorerwähnten Buche Dr. Edwin Lindner's über Richard Wagner und seinen Tannhäuser die rechte Belehrung entnehmen.

Wir sind hier unvermerkt an das „Gesamt“ der Operndarstellung gelangt. Kein Zweifel, daß diese sich auf die einzelnen Mitglieder der Oper stützen muß, oder höher zu bewerten wäre ein stimmliches „Ensemble“, das sich auf höchsten Gesang, auf echten Wohlklang gründet. Hier ist seit zwanzig Jahren ein kaum zu übersehender Rückgang, den Spielsteller und Waler neuerdings durch glänzende Aufmachungen dem Publikum verdecken. Auch die Sucht unserer Kapellmeister nach drohenden Orchesterwirkungen — das „Postnollen“ bei jedem einfachen Forte, nannte es einmal Richard Strauß — gehört hierhin, denn es zwingt die Sänger, ihren Stimmen das Hehle abzutreiben. Die Rundgebungen des Weltalls, die solchen „machtvollen“ Strömungen, befürchten dann die deutsche Reizung zu „arabisch-fälschen Geis“, (Marxop.) Aber unsere Meister haben diese Ueberreibungen nicht gewollt, und so händischen, wie wir den zweiten Akt von Carmen musikalieren — namentlich die Tanzszenen und das Freiheitsfinale — wird diese Musik in Paris nicht ausgeführt! Wir haben uns allmählich auf die bösen Bahnen begeben; nun kommt zu solchen musikalischen Sünden noch das ganze Repertoirealter der Schauspielregie, angewandt auf die Oper. Gewiß, wir waren allzusehr in die Operndarstellung hineingeraten, aber der un-musikalische Spielsteller mit all seinen Rührchen ist nachgerade bedenklich geworden. Ihm zur Seite der Waler, der selbstherrlich Mozart und Wagner meistert! Wir haben im letzten Jahre schon fonderbare Zusammenkünfte erlebt, wollen das Einzige übergeben und lieber daran denken, uns mit ehlicher Arbeit und ein wenig Idealismus einen vorwiegend deutschen Spielplan zu sichern. Und denen, die sich zu Marxop betonen — wenn auch nicht wirklich — sei die Parallele Goethe-Razart zugelegt. Wir hatten diese Einleitung beinahe vergessen: so Razart's Don Juan ist in den Hintergrund geschoben worden. Aber eine Opernbühne, die solche Meisterwerke nicht „beziehen“ kann, steht nicht auf der Höhe erster Forderungen. Darüber hinaus: an Razart wie an Goethe können wir gedenken!  
Arthur Bick.

#### Todesnachrichten.

Jeannot E. Freiherr v. Grottkuh, Herausgeber der Monatschrift „Der Türmer“, ist im Alter von 65 Jahren im Wäldchen Krankenhaus gestorben. Der Herr von Grottkuh, in Riga gebürtig, lebte seit seiner Studienzeit in Berlin. Von seinen nicht sehr zahlreichen Werken haben die Romelle „Der Segen der Sünde“ und die Gedichte „Gottsucher Wanderlieder“ die weiteste Verbreitung gefunden. In dem von ihm vor etwa einem Vierteljahrhundert begründeten „Türmer“ wirkte er einen Kreis vornehmlicher Geister um sich zu scharen. Von ebenso einbringlicher Wirkung war das von ihm herausgegebene „Türmerbüchlein“ mit seiner Fortsetzung „Grottkuh, ein geborener Wale, hat die über einem Vierteljahrhundert begründete Zeitschrift auf hohe Höhe gebracht: ihr warmherziger, tadelloser und kernhafter Ton ist nordisch gewesen. In dem Selbsteingangenen verliert der deutsche Gedanke einen unermüdlichen, immer wachsamem Vorkämpfer und Wähler, einen echten Türmer.

#### Kleine Mitteilungen.

Der Kunstwandler, die jüngste deutsche Kunstzeitschrift (Herausgeber Adolf Donath, Berlin-Schöneberg) ist in Heftiger Ausgestaltung begriffen. Am Juli-Doppelheft Nr. 20 hat die Redaktion eine neue Abteilung eingerichtet: Kunstwerke, die nach zu bestimmen sind. Damit sollen Kunstwerke von Bedeutung nach Namen, Art und Entstehungszeit festgestellt werden durch Zusammenwirken aller derjenigen, welche die betr. Abbildungen im Kunstwandler zu Gesicht bekommen. Eröffnet wird die Reihe im zweiten Augustheft mit einer rühelhaften Topographier von Museumsdirektor Gustav C. Bazarrel (Stuttgart) und mit einem merkwürdigen Bronzegefäß aus drei Tierköpfen auf kurzen Füßen aus dem Besitz eines rheinischen Kunstsammlers.

Verlagspublikum. Am 1. September beging das Verlags-haus Heinrich Witten in Dresden den Tag seines 40jährigen Bestehens. Im Witten'schen Verlage sind Werke fast aller Nationen vertreten. Von den bekanntesten deutschen und deutschsprachigen Schriftstellern seien genannt: Ludwig Anzengruber, Grün u. Raubfisch, Cläre v. Glümer, Graf Keyserling, Graf Scapellato, Oskar Schubin, Richard Storz, Richard Vogl.

Der neueste Tanz. Die Tage des Fagiroit und des Jazz sind gezählt, wenn wir der Borberlage der amerikanischen Tanzmeister glauben wollen, die auf ihrer letzten Verammlung in Newyork einen neuen Tanz, den „Koppschritt“, unter allgemeiner Jubel aus der Taube hoben. Der „Gaitstep“ wird zu einer kräftigen Bolonäsen-Musik in würdiger und langweiliger Form ge-fasst und soll sich in moralischer wie in künstlerischer Hinsicht stetig einwandfrei sein.

\*) Studienblätter eines Meisters. Berlin 1908.  
\*\*) Das Buch der Oper. Berlin 1920.

\*) Brautzeit u. Hochzeit. Leipzig 1914. Seite 93/94.



Uff, ihr Landsleit!

Die Reib-Schlüß hamme facht alles uns gnumme, Doch mit unfern Blome, daß's besser muß kumme...

Was eht, woht un gut is, des miße mir schäße, Schait die Hund uff die anner parietoll zu beße.

Reichheit wecht der Schlotz uns bei unfre Bedränger, Daß sie nit voll Hochmut uns schobde noch länger...

Drum d' hand an de Pflug un nit rückwärts mehr schauel

Nit mihndig mawewell' weider jeht wannel! Mir mache d'heim manches besser als anner.

Dann lernt unser Jugend vereint widder lerne, Dann lernt d'Vieb zur Homet ihr einiges schrewe,

Die Badderlandslieb soll umfichde die Fahnel August Giller.

Mannheimer Künstlertheater „Apollo“

Wir Konstantin hat im Apollotheater wieder das Beste seines Genies gehalten. Der vorzügliche Besuch der Vorstellungen liefert den Beweis...

Mannheimer Strafkammer.

8. Ferienkammer II. Sitzung vom 31. August. Vorsitzender: Landgerichtsrat Wittmann. Ein Taschendieb...

Alex und Max, zwei flotte Jungen modernster Artung, haben sich als schlaue Jungen zu veransehen. In einem Spiel...

Die Senkung der Preise.

B. Konstantin, 1. Sept. Während der letzten Zeit fanden wiederholt Besprechungen und Versammlungen der landwirtschaftlichen Produzenten...

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

Ein umfangreicher Rennungsplan für die nächsten Verbleibenden war jetzt zu verzeichnen. Von größtem Interesse erzielte das mit 6000 Mark...

Fußball.

eh. Volkshaus, 2. Sept. Der Fußballklub Jutenhausen spielte gegen die 1. Mannschaften hier und zwar mit 4:5 die 1. Mannschaft...

Turnen.

en. Spilplatz, 2. Sept. Am 3. Oktober wird hier ein Geräteturnerturnen stattfinden, verbunden mit der Verehrung von Preisen.

Wetternachrichtendienst

Table with columns: Ort, Luftdruck in MN, Temp. C, Wind, Regen, Nebel, etc. Includes data for Hamburg, Königsberg, Berlin, etc.

Table with columns: Ort, Luftdruck in MN, Temp. C, Wind, Regen, Nebel, etc. Includes data for Wertheim, Königshaus, Karlsruhe, etc.

Allgemeine Witterungsaussichten.

Die europäische Wetterlage ist anhaltend einer durchgehenden Besserung des Wetters ungünstig. Zwar liegt hoher Druck jetzt über Südeuropa...

Todes-Anzeige. Gestern nachmittag verschied sanft nach langem, schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Frau G. Weber Wwe.

Todes-Anzeige. Heute abend entschlief plötzlich infolge eines Schlaganfalls mein langjährigster Mann, unser treuester Vater, Schwager und Onkel Herr Moritz Rosenfeld.

Kaufmann sucht die Fertigung und Lagerhaltung einer leistungsfähigen Zigarettenfabrik für Berlin zu übernehmen. Kaufmann, Schöneberg, Hauptstr. 23/24. G.

Phorosan-Heilinstitut für Haut- u. Geschlechtskrankheiten Unterleibs-(Frauen)-leiden. Mannheimer (Linden) Rheindammstr. 28.

Parkettböden jegl. Art, sowie Herrichten alter Böden, Abholzen, Spänen. Johannes Röth Fernsprecher 7157. Hebelstr. 19.

Jeder Dame empfehle mein neuzeitliches, mit technischem Apparat eingerichtetes Spezialhaus für Schönheitspflege.

Pfalz-Platz an der Lagerhausstr. Ludwigshafen a. Rh. Sonntag, den 3. September 1920 Sportplatz-Einweihung Liga-Spiel 1903 - Pfalz.

Durch vorteilhaften Einkauf (mit mir in der Lage 6754 unrationellertes, trockenes Brennholz. Heintich Glock G. m. b. H., Kohlenhandlung, Hafenstr. 18/16.

### Offene Stellen

Wir bitten unsere Anzeigenbesteller bei Neu- und Abbestellungen dieselben möglichst nur schriftlich, nicht durch Fernsprecher aufgeben zu wollen, damit Irrtümer für die wir keine Verantwortung übernehmen, vermieden werden.

**Geschäftsstelle des Mannheimer General-Anzeigers.**

### Brennholz-Großhandlg.

Sehr leistungsfähige ältere Firma sucht einen in Industriekreisen gut eingeführten

### Vertreter

gegen Provision. 680 Angebote unter P. D. N. 502 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

### Verpflichtige Leb.-Vers.-Kl.-Ges.

sucht zwecks Ausnützung eines Vergünstigungsvertrages auf Grund dessen sich dauernd außerordentlich hohe Einnahmen erzielen lassen, einen verkehrsgewandten

### Bezirksbeamten.

Für den jetzigen Gehalt werden auskömmliche Stellen, hohe Arbeits- und Urlaubsvergütung gewährt. Bisheriger Gehalt eine Einzahlung. Off. Angebote unter Nr. 513 an Anzeig.-Berechnungsbüro, Neustadt a. d. S. (Rheinpfalz).

### Feuer-Versicherung.

Größere General-Agentur sucht per sofort einen durchaus selbstständigen, möglichst branchekund.

### Buchhalter(in).

Nichtfachleute können berücksichtigt werden. Bezahlung nach Direktionsstarif. Ausführliche Bemerkungen unter D. E. 130 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 9858

### Vertreter

sucht unter günstigen Bedingungen Vertretung für die Geschäftsstelle in Dresden, Berdstraße 29. 6159

### Trächtigkeit-Versicherungen

zu festen bill. Prämien. Günstige Einrichtungen.

### Scheuertuch-Vertreter.

Wir suchen für sofort tüchtigen eingeführten Vertreter zum dauernden regelmäßigen Besuch der geschäftlichen Geschäfte. Angebote unter D. F. 131 an die Geschäftsstelle. 9870

### Tüchtiger Schweizer

für sofort gesucht. 9948 Hofgut Heinrich Lieser, Finkenbach. Weinlagen **Mannheim F. 2, 7.**

### Tüchtige Stenotypistin

(keine Anfängerin) 4180 in Dauerstellung per sofort oder 1. Oktober gesucht. Angebote u. O. E. 98 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Fräulein

gesetzten Alters, geprüfte Lehrerin, wird zu 3 Kindern, 1 Knabe von 10 Jahren und 2 Mädchen von 9 Jahren per 15. September in gut bürgerliche Familie nach Heidelberg gesucht. Off. Angebote mit Zeugnisabschriften unter C. V. 121 an Geschäftsst. 9834

### Dame

eventl. 9858 **Kindergärtnerin** in RL. zu meinen beiden Mädchen im Alter von 4½ und 6½ Jahren, welche Erfahrung in Körperpflege besitzt. Kenntnisse im Schneiden erwünscht. Schriftl. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüche erbeten u. D. H. 133 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Hiesige Schiffsahrtsgesellschaft

sucht auf sofort 6648

### Lehrling

mit guten Schulfachkenntnissen aus adäquater Familie. Angebote u. E. H. 138 an die Geschäftsstelle.

### Stenotypistin

stark und zuverlässig arbeitend von Stabilitätshandlung 6367 sofort gesucht. Der Fachbewerber erhält hohen Lohn, Stellung dauernd. Angeb. unter D. P. 149 an die Geschäftsstelle Rheinstra. 108. 9170

### Elektrotechniker

mit gut. techn. u. kaufmänn. Vorkenntnissen. Schriftliche Angeb. an **Stotz, G. m. b. H.** Kl. d. Neuen, Berri 1. u. 2. Mannheim-Neckarsu

### Haarwerker u. Verkäufer

welche über 200 bis 300.— verfügen, zum Verkauf eines Hausbestandes weils gesucht. 4184 Anfragen um Q. G. 100 an die Geschäftsstelle.

### Älteres Alleinmädchen

per sofort oder 15. September gesucht. 91058 **Lösche, S. 1, 2, 11.**

### Bess. Mädchen oder Frau

für 2-3 St. Hausarbeit vormittags ges. 4142 **Sulzinger 16, 2. St.** Ein gewandtes

### Zimmermädchen

gesucht, welches ferneren, nähen u. bügeln kann. 4122 **Röhres Damerstr. 6.** Einzelstehender Herr, viel auf Reisen, sucht zur Führung des Haushalts vertrauensw. Person eventl. Mutter im Lohnd. oder 2 Schwestern. 4123 Angeb. u. P. N. 81 an die Geschäftsstelle.

### Besseres Mädchen

oder einfache Jungfer (gut nähen Bedienung) mit Zeugnis für nach Württemberg gesucht. **Röh. Marienhof F. 7, 19** 4151

### Stellen-Gesuche

**Gebild. Dame** verfehlt in Stenographie und Rechenlehre sucht geeignete Stellung als 685

**Privatsekretärin** oder dinst. Köchin, evtl. auch halbtäg. Arbeitszeit. Angebote unter D. M. 318 an Rudolf Mosse, Mannheim.

### Junge geb. Dame

Abf. d. h. h. Mädchen-klasse sucht für mittelmäßig geeignete Beschäftigung auf Büro, am liebsten Konstat oder dgl., da schon 2 Jahre in solcher Eigenschaft tätig gewesen. Zuschriften um. Sch. 1230 an Mann. General-Anz., Zweigstelle Waldhofstr. 6.

### Alleinmädchen

sucht per sofort Stellung in besserem Hause. Angeb. u. M. M. 6 an die Geschäftsstelle. 91059

Schweizerin od. Pflegerin für Privat u. Wochenpflege nach hier und auswärts sind jederzeit zu haben im Schweizerheim Sanitas, Schweizeringer. 53. Tel. 4603. 91045

### Perfekte Köchin

verheiratet, sucht Stellung mit Verpflegung für sich und ihren Mann ohne gegenwärtige Vergütung. Angebote um. P. V. 89 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 4160

### Verkaufe

**Haus** in guter Lage, 4. Baden, wo 3 Zimmerwohnung u. Badzimmer eventl. sofort frei ist, zu verf. Preis 74000 M., Miete 5000, Anzahlung 25000. Angebote u. P. S. 86 an die Geschäftsstelle. 4163

**Große Lagerregale** zu verkaufen. 6257 **H. Ketter, P. 3, 6.**

**Gelegenheitskauf!** Mehrere Räder zu bedeutend herabg. Preisen abzugeben. K. 2, 9.

**Schönes Herren-Zimmer** zu verf. Anz. 2-4 Uhr **Schupp, J. G. 11.**

**Gutes Bett** zu verkaufen, Anz. am Samstag von 12-12 Uhr. **E. 1, 19, 1. St. rechts.** 4025

**Dezimalwaage** 1000 kg Tragkraft, präzisiert zu verkaufen. Anz. unter Rheinstra. 108. 9170

### Wir suchen

für kaufmännische Kapazitäten verkäufliche Häuser (ed. Art u. erbiten Angebote v. Selbstgeheimern **Grundriss-Offerten-Verlag Frankfurt a. Main, Schillerhof.**

### Lagerplatz

mit Gleisanlage, oder wo solcher möglich, zu kaufen ges. Ang. unter C. P. 115 an die Gesch.

### Alte Gebisse

tauft 6130 **Mautel, O. 5, 2.**

**Herrn- u. Damenrad** mit ab. ohne Gummi zu kaufen gesucht. Angeb. u. Preis unter M. P. 9 an die Geschäftsstelle. 91056

**Gebrauchtes Damenrad** zu kaufen gesucht. Preis unter N. B. 21 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Große Email-Badewanne

zu verkaufen, Preis 350 M. bei Rheinstra. G. 5, 10. Wer in Rheinhafen für russ. Rundblick-Fernrohr (mit Ferngl.) zu verkaufen, Preis 161 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6453

Eine gut eingeleitete **Geige** mit Rollen zu verkaufen. **Oech, Redara, Schulstraße 57.** 91057

**Mandoline** billig zu verf. **Zendel, Schwefelstraße 3, IV. 1.** 4157

### Federrolle

50 Str. Tragkraft zu verkaufen. 4098 **H. 7, 2. part.**

**Schwarzer Gehrock-Anzug** Hochzeitsanzug, ganz neu, zu verkaufen. 4139 **Boas, Parngasse 3.**

**Uuter schwarzer Ueberzieher** für große Person z. verf. Anz. unter 1-5 Uhr nachmittags. 4143 **Elchheimerstr. 10, V. r.**

### Gebr. Bettlade

mit Holz, eleg. bl. Koffein (sof. neu), getr. sch. Holz, Konfirmanden-Anzug, Gramophon billig zu verf. **Weis, Sellenring 36, III. lts.** 4160

**Dipl.-Schreibtisch** dunkel elden. 4153

**Polierte Bettstelle** mit Matr. **Groß. Insk. Sehrank Kommode** mit Kasten u. sonstig. billig zu verkaufen. **H. Vock, J. 6, 2.** Neuer dankelbrann. **Anzug** Nr. 1, 70, Friedensstr., um die Hälfte d. Anschaffungspreises zu verkaufen. **Hof. Josef Sommer, Redara, Kolenstraße 19.** Friedensstr., wenig getragen. **Gebrock m. W. Nr. 1, 70 2 selbst. Frackwesten 1 gestr. Weste 1 Paletot 2 Plaghemden (40) zu verkaufen. **Sedenheimerstr. 25, part. 1. Et. r., abends von 7 u. 8.****

### Kostüm

Große 42. aus gutem dunkelblauen Stoff, sof. neu zu verkaufen. 4149 **Simon, O. 5, 1. 3. St.**

### Junge

3,5 bis 4 Tonnen Tragfähigkeit, Bremsen, überdacht, Führer, neu oder gebraucht zu kaufen gesucht. 4172 Angebote mit literar. Preis unter P. Y. 92 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Landgut

in Baden oder an der Bergstraße, frei gelegen, sofort 6295

Zu demselben müssen Felder, Wiesen und ein wenig Wald, totes und lebendes Inventar, maßlose Gebäude in gutem Zustande gehören. Das Wohnhaus muß mindestens 9 Zimmer haben nebst Zubehör und der Neuzustand entsprechend eingerichtet sein. Angebote mit Preisangabe, ausführlicher Beschreibung usw. zu richten an **E. Krebs, Bismarckstr. 82, Lehr in Baden.**

### Haus mit Wirtschaft

bei groß. Anz. zu kaufen gesucht. Ang. u. C. O. 116 an die Geschäftsst.

### Wir suchen

für kaufmännische Kapazitäten verkäufliche Häuser (ed. Art u. erbiten Angebote v. Selbstgeheimern **Grundriss-Offerten-Verlag Frankfurt a. Main, Schillerhof.**

### Lagerplatz

mit Gleisanlage, oder wo solcher möglich, zu kaufen ges. Ang. unter C. P. 115 an die Gesch.

### Alte Gebisse

tauft 6130 **Mautel, O. 5, 2.**

**Herrn- u. Damenrad** mit ab. ohne Gummi zu kaufen gesucht. Angeb. u. Preis unter M. P. 9 an die Geschäftsstelle. 91056

**Gebrauchtes Damenrad** zu kaufen gesucht. Preis unter N. B. 21 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Große Lagerräume

zu kaufen oder zu mieten gesucht. Off. Angebote unter D. Y. 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9934

### Zu kaufen gesucht.

### Kleine Drehbank

zu kaufen gesucht. Angebote mit Angaben von Größe und Preis unter E. K. 160 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 9982

### Trauringe

in jeder Größe u. Schwere Mod. Schmuck in schönster Auswahl in höchstem Preisen angekauft. 5131 **Ludwig Gross, F. 2, 4 a, Marktstraße.**

### Wohnungstausch

gegen Verkauf einer Villa an der Bergstr. 8 Zimmer, Küche, Bad, Speisezimmer, Garten usw. Off. Angebote unter E. G. 157 an die Geschäftsstelle. 6429

### Tausch

1 gr. 3im. u. 1 gr. Küche u. d. Straße ges. (Eckhaus) geg. 2-3 im. Wohnung. **Unt. Nr. 10/11/12/13.**

### Landwirt

sucht für seinen 15jährig. Sohn, der die Handelsschule besuchen soll, einfach möbliertes Zimmer mit voller Pension. 6433 Angebote unter E. D. 154 an die Geschäftsstelle.

### Leeres Zimmer

zu mieten gesucht. Ang. u. P. T. 87 an die Geschäftsst.

### Möblierte Wohnung

mit Küche od. Küchen-Verbindung per sofort od. später. Angebote unter M. X. 17 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 6435

### Büro-Tausch.

Suche mein Büro (Büro) gegen ein Büro (1 Zimmer) gegen soeben 2 Zimmer zu vertauschen. 4093 Angebote u. O. P. 58 an die Geschäftsstelle.

### Geschäftslokal-Gesuch.

Hiesige Wollwaren-Engros-Firma sucht geeignetes Lokal od. Ladenlokal oder demnachst angegebene Briefschalt. Angebote unter O. O. 57 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 91052

### Werkstätte

60-120 cm erst. Raum dafür, möglich mit Krant, anzuhaben zu mieten od. zu kaufen. **Mannheim, Heilbrunn, 4078** Zuschriften an die Geschäftsstelle unter O. K. 54.

### Vermietungen

**Schöne Büro-Räume** in Hb. Wagnerstraße 32 sofort zu vermieten. Zu erfragen bei H. G. **Sedenheimerstr. 47.** 4114

### Eck-Laden

im Zentrum gelegen, ist auf Frühjahr zu vermieten. **Immob.-Büro | Sus. Levi & Sohn, Q. 1, 4. Tel. 595.**

### gut möbl. Zimmer

mit allem Komfort, Preis unter P. K. 78 an die Geschäftsstelle.

### Geldverkehr.

### Geld verleihen

gegen gute Sicherheit **R. Heisterkamp & Co. Commanditgesellschaft Offen, Holsterhauserstr. 121** Tüchtige reelle Vertreter gesucht. 91011 **Geldverleihen u. 100 M. an Kassenrück. brief. d. Berger, E. 2, 11, Kur-2-Tisch**

### Fabrikationsgeschäft

sucht zur Vergrößerung seines Umfanges ein Darlehen in Höhe von **M. 30.000.— bis M. 50.000.—** geg. Sicherheiten. Stille Beteiligung erst. nicht ausgeschlossen. Zuschriften erbeten unter **V. M. 330** an Rudolf Mosse, Mannheim. 655

### Kaufmann

sucht **5000 bis 10000 M.** gegen Sicherheit für Geschäftszwecke. 4137 Angeb. u. P. Q. 84 an die Geschäftsstelle.

### Unterricht.

Wer beteiligt sich an englisch u. französisch. I. Lehrling u. Fortgesch. von M. 1.— pro St. an. Zuschr. um. A. Q. 166 an die Geschäftsstelle. 6101

### Privat-Unterricht in Mathematik, Naturwissenschaften

lat. Griech. Ital. Franz. Engl. Stenogr. (Gabelsberg) sowie vollständ. Naturvorbereitung, ferner Anatomie, Histologie, Biol., Phys., Chem., Medizin durch unterrichtserf. Lehramtskandidat (cand. phil.). Man schreibt um. Q. F. 99 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4182

### ENGLISH CONVERSATIONAL LESSONS

given by gentleman-merchant 30 years in England. Perfect pronunciation. Also grammar u. syntax. Apply u. Q. A. 94 an die Geschäftsstelle. 4178

### Heirat.

vermittelt Frau **Schmid, H. 1, 16, 5130**

### Heirat

Junger Mann, 23 Jahre alt, ev. Handwerker, in besserer Stellung, wünscht mit nettem Fräulein, nicht unter 23 Jahren, spon. späterer

### Heirat

bekannt zu werden. **Juch. mit Bild, weibl. wieder jurist. nich. unt. P. C. 71 an die Geschäftsstelle.** 4110

### Heirat

Suche für meine Nichte, 25 Jahre alt, evang., blonde, schlank, mit einer Anwartschaft von 20.000 M. und einem eigenen Wohnhaus gebildeten Herrn in gehob. Lebensstellung spon.

### haldiger Heirat.

Zuschriften, wenn möglich mit Photographie unter L. H. 77 an die Geschäftsstelle. 4110

### Direktive eines Konfektionshauses

(Bayer. hier fremd, 35 J., aus sehr guter Familie, sucht auf diesem Wege mehr angenehme, besser bezahlte Stelle spon. späterer Ehe. Nur reelle, solide Zuschriften erbeten unter P. U. 88 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4166

### Heirat

ein Fräulein oder junge Witwe im Alter von 27 bis 37 Jahre können zu lernen. 4066

### Heirat

Ermittelt wäre Dame von sympath. Aussehen, welche Lust u. Liebe hat, sich sowohl häusl. als auch geschäftl. zu betätigen. Zuschriften um. 210 unt. O. R. 60 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### 2 geb. Fräul. aus edl. Familie, Ende 23, eine evang., and. freibetend, wünschen, da es ihnen an poss. Gelegenheiten fehlt, mit 2 geb. Herren zu einem gemeinsamen Leben zu treten. **Le. Carl. Hoff, erbgem. Schriftf. an. M. 310, weibl. beheim. wohnt, unt. P. R. 85 an die Geschäftsst. erb.** 4161

### 1 Lorron.

### Nur Qualitätsware

herzustellen und zu denjenigen, die heute jedermann dreifache Pflicht:

1. weil die Verdauungsorgane, zumal die durch Kriegsstoff geschwächten, keine große Nahrung auszunutzen vermögen, vielmehr das Beste daraus unentbehrlich abholen;
2. weil weder Staat noch Konsument mit Nahrungsmitteln solche Verschwendung treiben können, daß das Wertvolle der geöffneten Speisen unbenutzt den Darm verläßt;
3. weil in Qualitätsfabrikaten mehr persönlicher Arbeitsfleiß und daher mehr Arbeitslohn steckt als im arabischen Maschinenfutter.

872

Wer seinem Körper und Geldbeutel dienen will, der genieße immer

### nur Qualitätsware,

kaufe also stets Reicherts Qualitätsware!

Erhältlich in der Reichardtstraße: Planen, P. 4, 16, sowie in allen an Schildern und Plakaten kenntlichen Geschäften. Sonst direkter Versand an Reichardtstr. Mannheim.

### Zuverlässigste Kapitals-Anlage

in jeder Höhe kann bei gutfundierter Privatbank durch

### Kündbare Gesellschafts-Beteiligung

die sichere, ansehnliche Dividende erbringen.

### Einzahlung von Spargeldern.

welche der Kündigungsrat entsprechend mit 1-2 % über dem heutigen Normalsatz der Sparkassen verzinst werden, erfolgen.

Das gesamte Arbeitskapital ist durch reale und stets realisierbare Werte in doppelter Höhe sichergestellt; beste Empfehlungen vorhanden. Angebote unter B. U. 195 befördert die Geschäftsstelle ds. Blattes.

### 400 Ratten

und Mäuse nachweisbar in einigen Stunden radikal ausgerottet. Fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. **Rattenstudien 3 St. R. 12, 20, 6 St. R. 24.—, Rattenstudien 3 St. R. 13.—, 6 St. R. 25.—, Rattenstudien 3 Glas R. 9.—, 6 Glas R. 18.—, Rattenstudien 3 Glas R. 10.—, 6 Glas R. 19.—, Schwabenpulver R. 5.—, Rattenstudien R. 5.—, Erfolg garantiert.** 6138

**Otto Koch, chemische Produkte, Karlsruhe-Gönnelstr. 304.**

### Schreibmaschinen u. landhaltung im Abonnement

registrieren unter Garantie **Reif & Wicht, H. 4, 10** 6220 **Telephon 7720** Moderne Büro-Einrichtungen.

### Ausland!

**Persönliche Vermittlung von Geschäften übernimmt Pankow & Haass, Wiesbaden, Goethestr. 15.**

### Ausland!

Damen u. Herren, welche geneigt sind, Geschäften im Ausland anzunehmen, werden gesucht. Ang. u. R. 5999 an **Haus-Grub. D. Frenz, Wiesbaden.**

### Schreibmaschinen

Urania, Adler, Smith Premier, gegen monatliche Miete und Sicherheit zu verlei. **Schreibbüro Schürtz O. 7, 1** Tel. 6770

### Beteiligung!

Zur Gründung, best. vorkonzipiertes Unternehmen (Grüßl, der Holzgewerbe-Branchen) wird ferner Teilhaber mit ca. 100 Wille gesucht. 4145 Angebote unter P. L. 79 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Friedrich Grohe

Rhein-Bayenthal Gegründet 1868 **Ledertreibriemen, Technische Lederartikel Rund- u. Kordeltreibriemen**

### Herter's Buchhandlung

gegenüber der Ing.-Schule (O. 5, 15) Ankauf und Verkauf von Bibliotheken u. einzelnen Werken.

### Mitteilungen der Geschäftsstelle

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Quittungen über den Bezug unseres Blattes nur dann Gültigkeit besitzen, wenn diese von der Geschäftsstelle ausgestellt sind. An Core Ausstellungen sind ungültig.